

ist im ersten Teil die gründliche Studie von Paul Weller, Professor für Soziologie an der University of Derby, der sich mit Wesen und Rolle ethnischer Minderheiten in den europäischen Gesellschaften beschäftigt (S. 17-63). Biblische Aspekte tragen Michael Kisskalt, der das Fach Mission und Diakonie am baptistischen Seminar in Elstal vertritt, sowie der Herausgeber Peter Penner zusammen (S. 67-109). Beide beschäftigen sich auch mit den Fragen, die in der zweiten Generation in der Mission (Penner, S. 113-133) bzw. in MigrantInnen-Kirchen auftreten (Kisskalt, Cross-cultural Learning, S. 134-152).

Es ist ein anregendes und spannendes Buch, das mitten in eine Diskussion führt, die noch Jahre anhalten wird und die auch andere (Frei)Kirchen beschäftigt.

Erich Geldbach

Stefanie Theis, Religiosität von Russlanddeutschen, Praktische Theologie heute Bd. 73, (Kohlhammer Verlag) Stuttgart 2006, 260 S.

Die Autorin war als Referentin zum Symposium unseres Vereins im Frühjahr nach Willingen eingeladen, musste aber wegen einer Krankheit kurzfristig absagen. Was sie vortragen wollte, zumindest teilweise, kann man jetzt in ihrem Buch nachlesen. Der Titel ist durchaus doppeldeutig zu verstehen. Russlanddeutsche sind Menschen, die in der früheren Sowjetunion und in einigen Nachfolgestaaten eine, wie sie meinen, deutsche Identität aufrechterhalten haben. Das war schwer genug, weil Deutsche mehr als andere Ethnien in der Sowjetunion einem enormen Druck zur Anpassung ausgesetzt waren. Durch Sprache, klassische Literatur, Volksmusik, Volkstanz sowie ein Brauchtum, zu dem die Vf.n auch die überkommene Religion zählt, wurde das „Deutsche“ in der Fremde bewahrt und zu einem „Mythos“ gesteigert, der viele, als sich die Möglichkeit eröffnete, „in die Heimat“ drängte. Die Realität der deutschen Gesellschaft erwies aber diese selbst konstruierte „Heimat“ als herbe Täuschung. Die Heimat ist wieder die Fremde. Russlanddeutsche waren in der Sowjetunion „Deutsche“ und müssen jetzt erleben, dass sie in Deutschland als „Russen“ gelten, und in beiden Fällen sind die Bezeichnungen keineswegs positiv gemeint. Mit „Religiosität“ sind vielfältige religiöse Phänomene („gelebte Religion“) gemeint, die über drei Generationen (Erlebnis-Generation der Deportationen und des Zweiten Weltkriegs, deren Kinder und Enkel) reichen. Die Vf.n hat narrative Interviews geführt und zwei Fallanalysen in ihre Studie eingebaut.

Dass es Unterschiede der Generationen im religiösen Verhalten nach der „Rückkehr“ in die „Heimat“ geben würde, stand zu erwarten. Für die „Erlebnis-Generation“ war und ist die Religion wichtiger als für die mitt-

lere Generation, weil diese mit den Integrationsproblemen (Arbeit, Wohnung, Anerkennung) beschäftigt ist und vielleicht nach religiöser Neuorientierung sucht. Für die Jugendlichen ist ein deutliches Nachlassen religiöser Bindungen festzustellen, so dass es zu Traditionsabbrüchen kommt. Hier sind aber deutliche Unterschiede der konfessionellen Herkunft festzustellen.

Die einzelnen Teile des Buches erwecken mitunter den Eindruck des Inkongruenten. Es drängt sich auch der Eindruck auf, dass einiges zu großflächig formuliert ist und dass viele interessante Theorien und Modelle referiert werden, die aber nur teilweise Licht auf die behandelten Phänomene werfen. Nicht immer lässt sich beim Lesen entscheiden, von welcher religiösen Gruppe die Rede ist, obwohl sich die Vf.n auf die Lutheraner beschränken will. Das liegt aber wohl auch an dem Verwischen von konfessionellen Grenzen unter der „deutschen“ Bevölkerung.

Das Buch bietet ein komplexes Bild der russlanddeutschen Religiosität und lässt verständlich erscheinen, wieso hierzulande Kirchen (und Freikirchen) beim Versuch der Integrationshilfen vor großen Herausforderungen standen und stehen. Die sich ergebenden Fragen für die praktische Theologie werden aufgezeigt.

Erich Geldbach

Walter Klaiber / Wolfgang Thönissen (Hgg.), **Glaube und Taufe in freikirchlicher und römisch-katholischer Sicht**, Paderborn und Stuttgart 2005, 245 S.

Nachdem beide Herausgeber, der inzwischen im Ruhestand befindliche Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche, Walter Klaiber, und der Leitende Direktor des katholischen Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn, Wolfgang Thönissen, im Jahre 2003 einen Band über die Rechtfertigung veröffentlicht haben, folgte 2005 ein Band über die Taufe. Beide Bände präsentieren Referate, die auf Tagungen von Vertretern des genannten Instituts und der unterschiedlichen Freikirchen gehalten wurden. Bei dem Gespräch über die Taufe waren neben den beiden Herausgebern (Klaiber: „Glaube und Taufe in exegetischer Sicht“; Thönissen: „Tauftheologie und Taufpraxis. Theologische Begründungen und pastorale Bedeutung der Erwachsenen- und der Kindertaufe“) beteiligt: Peter Lüning, Paderborn (r.k.), „Taufe als Initiation. Umkehr, Bekenntnis, Wiedergeburt, Eingliederung“, André Heinze, Elstal, „Glaube und Taufe als Initiation. Exegetische Anmerkungen aus baptistischer Sicht“, Burkhard Neumann, Paderborn (r.k.), „Die Taufe als Sakrament“, Johannes Demandt, früher Dozent in Ewersbach, jetzt Pastor in Düssel-